

100 Jahre Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



100 Jahre Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft

Wir haben dieses Jahr einen grossen Teil unserer ersten Nummer der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, anlässlich ihrer Hundertjahrfeier, gewidmet. Wie in der Einführung bereits angezeigt (s. Schweizer Textilien, Nr. 1/1954), schrieb Hr. Dr. Th. Niggli, der ein halbes Jahrhundert im Dienste dieser Gesellschaft gestanden hat, ihre Geschichte, von der Gründung auf bis zum heutigen Tag. Der frühere Sekretär, heute Ehrenmitglied der Gesellschaft, hat die kürzlich erschienene Arbeit auf die Anfrage des Komitees hin verfasst. Das Werk erschien in schöner Aufmachung und umfasst 200 Seiten. Dem Wunsche des Auftraggebers gemäss berichtet es über die Arbeit der im Dienste ihrer Mitglieder stehenden Gesellschaft von der Zeit der Gründung an bis zu diesem Jahre. Dieser Band enthält also weder irgendwelche theoretischen Ausführungen noch pittoreske Anekdoten über die schweizerische Seidenindustrie, wohl aber alle Tatsachen, die im Leben der Gesellschaft von Bedeutung waren, in chronologischer Reihenfolge und nach Sachgebieten geordnet.

Es wäre hier nicht möglich, auch nur zusammengefasst, das reichhaltige Werk zu analysieren, welches übrigens eine wertvolle Angabenquelle für den Historiker oder Wirtschaftler, der einen speziellen Aspekt der industriellen oder wirtschaftlichen Entwicklung studieren möchte, darstellt. — Immerhin sei im Vorbeigehen auf folgende, den Statistiken der Gesellschaft entnommenen Zahlen hingewiesen: die Mitgliederzahl der Gesellschaft ist von 150 im Jahre 1855 (darunter 118 Produzenten) heute auf 152 zu stehen gekommen, nachdem 1919 eine Höchstzahl von 213 erreicht worden war. Auch möchten wir beifügen, dass die zürcherische Gesellschaft im Jahre 1870 aktiv an der Gründung des im Dienste der gesamten schweizerischen Privatindustrie stehenden Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins — sie war eine der ersten Sektionen dieses Vereins — beteiligt war.



Anlässlich der Hundertjahrfeier hatte die am 11. Juni d.J. stattgefundene übliche Jahresversammlung der ZSIG ein spezielles Gepräge. Die Vertreter der Bundes-, Kantons- und Gemeindegovernierungen beehrten die Versammlung mit der Anwesenheit ihrer Vertreter.

Dr. H. Homberger, Delegierter des Vorortes, beglückwünschte die Gesellschaft und wies in seiner Ansprache darauf hin, dass der Gedanke der Selbstverwaltung wirtschaftlicher Aufgaben in der Seidenindustrie immer hochgehalten wurde. «Die wohl nur in der Schweiz mögliche Bewältigung wirtschaftspolitischer Aufgaben in enger Zusammenarbeit zwischen Behörden und Verbänden, so führte er aus, ist nur erfolgreich, wenn die Unternehmer selbst ihre Erfahrungen aus der Praxis in den Dienst unserer Wirtschaftspolitik stellen.»

R. H. Stehli überbrachte als Präsident des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten die Glückwünsche der Sektionen der Seidenindustrie-Gesellschaft. Er schilderte die Schwierigkeiten, die der Seidenindustrie durch die unsichere Moderichtung und die fortschreitende Industrialisierung der überseeischen Absatzmärkte erwachsen sind. Wenn es nicht gelingt, der Schw. Seidenweberei im Rahmen einer europäischen Wirtschaftsintegration auch für Stapelartikel wieder einen grossen zollfreien Markt zu öffnen, bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich noch mehr als heute auf die unrationelle und risikoreiche Fabrikation von Nouveautésgehen zu spezialisieren.

Verschiedene andere Delegierte der Textilverbände und der Behörden haben noch während der Versammlung das Wort ergriffen. Nach der Generalversammlung fanden sich die Mitglieder und Gäste mit ihren Damen zu einer gediegenen Geburtstagsfeier zusammen, in der Zürcher Seide und Nouveautés aus Vergangenheit und Gegenwart elegant zur Geltung kamen.



Einige der alten Seidenkleider, die anlässlich der Versammlung vorgeführt wurden.



Herr Dr. Alfons Burckhardt, Präsident des Schweiz. Seidenbandfabrikanten-Vereins (Basel) überreicht Herrn Dr. H. Schwarzenbach, Präsident der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ein Andenken.



Die schweizerische Damenhutindustrie

Schweizer Modellhut
Photo Schmutz

Die seriemässige Herstellung garnierter Damenhüte hat in der Schweiz eine ganz erfreuliche Entwicklung mitgemacht. Es ist dies eine Industrie ausgesprochen gewerblicher Natur die, wenn auch ihre Bedeutung mit derjenigen der traditionellen Grossindustrien der schweizerischen Textilien nicht verglichen werden kann, doch von Interesse ist durch die Stellung die sie sich in kurzer Zeit zu sichern vermochte. Die zwanzig in der Zählung des Jahres 1953 aufgeführten Unternehmen beschäftigten zu jener Zeit kaum mehr als ein halbes Tausend Personen. Während der letzten Jahre hat sich jedoch diese Branche in ähnlicher Weise wie diejenige der Damenkleiderkonfektion entwickelt. Der 1953 erreichte Ausfuhrwert von 2,4 Mio. sFr. liegt fast dreimal so hoch wie 1950. Diese Ausfuhr setzt sich vor Allem aus Produkten der mittleren und hohen Preislagen, also Qualitätsartikeln zusammen und es ist nicht uninteressant festzustellen, dass die Huteinfuhr bei ungef. gleichem Gesamtwert eine doppelte Stückzahl aufweist. Die Schweiz exportiert also garnierte Damenhüte für einen doppelten Mittelwert der eingeführten Damenhüte. Dank des hohen Genres und der vornehmen und sauberen Qualitätsarbeit kann die schweizerische Damenhutindustrie exportieren und der Export ist es auch, besonders noch der hemisphärischen Saisonverschiebung wegen (Australien), der dieser saisongebundenen Industrie während des ganzen Jahres hindurch Arbeit verschafft, was in sozialer und anderer Hinsicht erfreulich ist. Die Entwicklung der Exporte der schweizerischen Industrie für garnierte Damenhüte während des Jahres 1953 ist auf die Erhöhung der Einfuhr aller Länder etwelcher Bedeutung zurückzuführen, in erster Linie von Schweden, USA und der Südafrikanischen Union. Es ist noch anzuführen, dass die schweizerische Damenhutindustrie sich in der Regel von Paris inspiriert dann aber die Modelle einer weniger exklusiven, dafür aber umso ausgedehnteren Kundschaft anpasst.



Schweizer Modellhut
Photo Lutz

In einer schweizerischen Damenhut-Fabrik : links, die im Dampf erweichten Hutstumpen werden von Hand geformt ; rechts, die geformten Hüte werden von Modistinnen garniert.
Photos aufgenommen in den Werkstätten der Damenhut-Fabrik Jules Brunshwig Söhne in Zürich anlässlich eines Journalistenbesuches.

Photos Walter Dräyer

